

Von Vreneli bis Elvis Presley

Vielseitiges Jahreskonzert des Frauenchors Mels

Am Samstagabend stellte der Frauenchor Mels unter der Leitung von Verena Andenmatten und begleitet von vier jungen Musikern die grosse Spannweite seines Repertoires unter Beweis. Mit Volksgesang, Klassik und Pop/Rock wurde im gut besetzten Alten Kino ein reichhaltiges Konzert geboten.

● VON HANS HIDBER

MELS «Gar lustig solls werden», verhiess das Begrüssungslied «In guter Laune» von Werner Koester, bevor die Präsidentin Karin Walser-Grünenfelder das dreiteilige Konzert näher vorstellte. Das vielseitige Programm spannte einen weiten Bogen von Volksgesang über Klassik bis hin zu Pop/Rock.

Dreigeteilt war auch die Moderation des Konzerts: Trini Grünenfelder betreute den Volksgesang, Jolanda Kohler kommentierte den klassischen Teil und Rixt Althof begleitete witzig die Pop-/Rockszenen. Ein männliches Gegengewicht zum stattlichen Frauenchor bildeten vier junge Musiker: Yves Zogg, Keyboard; Simon Andenmatten, E-Gitarre; Arno Klessen, E-Bass und Chrigi Tönz, Schlagzeug. Das Quartett erwies sich in den verschiedenen Stilrichtungen als sehr flexibel und professionell und sorgte nach der sonst traditionell eher klavierlastigen Chorbegleitung für eine frische Note in der musikalischen Umrahmung.

S'Vreneli vom Guggisberg

Als ältestes Volkslied der Schweiz wurde das «Vreneli vom Guggisberg» angekündigt, nachdem zuvor eingängige Weisen deutscher und schwedischer Volkslieder vorgetragen wurden. Die Ansagerin wies auf die Verbindung von Guggisberg und Mels hin: Die Chordirigentin sei auch ein Vreneli, und erst noch aus Guggisberg, kein Wunder, dass es ihr Lieblingslied ist. Die – für Volklieder eher unüblich – in Mels ge-



Gut im Griff: Verena Andenmatten leitet seit bald zehn Jahren die hoch motivierten Sängerinnen des Frauenchors Mels.

Bild Hans Hidber

setzte Melodie beginnt sehr melancholisch und heitert dann im zweiten Teil auf, um dann am Schluss wieder mit einem traurigen Moll-Akkord zu enden, dem Verlauf einer unglücklichen Liebe nachempfunden. Nicht nur bei der Wiedergabe dieses Liedes, sondern bei allen vorgetragenen Stücken fiel die gute Sprechdisziplin der Sängerinnen auf, aber auch der gute Blickkontakt zur Dirigentin Verena Andenmatten, die den Chor seit bald zehn Jahren kompetent leitet und gut im Griff hat. Dass Gesungenes auch verstanden wird und die Köpfe nicht in die Notenblätter vergraben sind, ist in der Laien-Chorwelt keineswegs selbstverständlich.

«Unsere» kleine Nachtmusik

Mit dem «Trio» von Bach leiteten drei choreigene Instrumentalistinnen – Hildegard Roth (Zither), Johanna Manhart und Marlis Zeller (Flöte) – zum klassischen Teil über. Eine ungewohnte Klangregistrierung für dieses Stück, das sonst oft mit Violine, Cello und Orgel wiedergegeben wird.

Eigentlich hatte Mozart die «Kleine Nachtmusik» für Instrumente, nicht für Singstimmen komponiert.

Da die menschliche Stimme aber eindeutig das älteste Toninstrument ist, wurde dieser Ohrwurm der Klassik in einer freien Bearbeitung in heiter-

münzt. Gleich erging es der Sarbande II und dem Air von Händel und Antonin Dvoraks Largo «Aus der Neuen Welt». Was so leicht daherzukommen scheint, ist die Frucht seriöser Probenarbeit. Der kompakte und abgerundete Chorklang überzeugte auch bei dieser vergnüglichen Art der Interpretation.

Neuzeitliches als Hit

Elvis Presley wäre jetzt siebzigjährig. Seine Songs sind in der Pop-/Rockszenen auch schon fast zu Klassikern geworden. In «Love me tender» erhielt Karin Walser als Solistin so begeisterten Applaus, dass das Stück gleich wiederholt werden musste. Auch Michael Jackson (der – wie Rixt Althof witzelte – in seinen «Alltagsgeschäften» etwas in Verruf geraten ist) lebte auf. Ein weiterer Höhepunkt in der Gunst des Publikums war «I have a dream» von Abba, ebenfalls für eine Wiederholung herausgeklatscht.

«Klinge, Lied, lange nach», von Klaus Ochs führte am Schluss wieder zum Anfang des Konzerts, dem Volksgesang. Aber wie zu erwarten, war es nicht ganz der Schluss – das heftig applaudierende Publikum liess den Chor nicht ohne Zugabe ziehen. Anschliessend verwandelten die «anchehrigen» Mannen des Männerchors das Alte Kino innert weniger Minuten in ein Bistro-Restaurant, das zum gemütlichen